

General-Anzeiger

Ercheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Halbes 1 RM., durch
Posten in Remberg 1.10 RM., in Heiden,
Hofen und den Dabedörfern 1.15 RM. und
durch die Post 1.24 RM.

Telephon Nr. 8.

Für die Redaktion verantwortlich: Ernst Koeller-Remberg. Druck und Verlag von Ernst Koeller, Remberg.

Inserate
kosten die fünfspaltige Zeile
über deren Raum 10 Pf.
Als Beilage
erscheint das wöchentliche achtseitige
Unterhaltungsblatt „Zeitung“
Eingabe Nummer des Blattes folter 10 Pf.

Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Nr. 23.

Remberg, Dienstag den 23. Februar

1904

Spaziergänge auf dem Rechts- gebiete.

Wer hat einen Pflichtenanspruch?
Dagegen kennt das Bürgerliche Gesetzbuch,
wie vorher erwähnt, noch eine Entberung in
guter Absicht. Hat sich nämlich ein Abkömm-
ling in solchem Maße der Verschwendung er-
geben, oder ist er in solchem Maße überschuldet,
dass sein späterer Erwerb erheblich gefährdet
ist, dann kann der Erblasser das Pflichtteils-
recht des Abkömmlings auf zweiertei Weise
berücken:

1. Er kann bestimmen, dass der Abkömmling
Vorberbe sein soll, dass er also über die Ent-
berung des Hinterlassenen nicht verfügen darf,
sondern lediglich über die Zinsen, und dass
nach dem Tode dieses Abkömmlings dessen
gesetzliche Erben das ihm Hinterlassene als
Nacherben erhalten sollen. Selbstverständlich
wird durch eine derartige Bestimmung alles,
was der Erblasser seinen verschwendenden
oder verschuldeten Abkömmling hinterlässt,
dem Zugriff der Gläubiger entzogen sein.

2. Der Erblasser kann auch statt dessen für
die Lebenszeit des Abkömmlings die Ver-
waltung des Nachlasses einem Testamentvoll-
strecker übertragen. Der Nachkömmling hat
in einem solchen Falle nur Anspruch auf den
jährlichen Heinertrag.

Dagegen ist eine völlige Entberung eines
Abkömmlings wegen Verschwendung oder Über-
schuldung nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch
im Gegensatz zu dem früheren gemeinen Recht
nicht mehr möglich. Einem Erben und dem
Erben des Erblassers gegenüber ist wegen
Verschwendung oder Überschuldung eine Ver-
schränkung des Pflichtteils in keiner Weise
möglich. Auch eine Abkömmling gegenüber
ist eine solche Verschränkung des Pflichtteils
wegen Verschwendung oder Überschuldung un-
wirksam, wenn zur Zeit des Erbfalls der
Abkömmling sich dauernd von der Verschwen-
dung abgehalten hat oder die Überschuldung
nicht mehr besteht.

Es gibt jedoch auch Entberungsgründe
gegenüber Eltern. Es sind die oben bezüglich
der Abkömmling unter 1., 3. und 4. be-
zeichneten Gründe. Einem Erben kann der
Erblasser den Pflichtteil entziehen, wenn der
Erbe nicht eine Verschwendung schuldig
gemacht hat, welche einen Scheidungsgrund
gebildet haben würde, und zwar ist es dabei
überdies nicht nötig, dass der Erblasser eine
Scheidungsfrage angestellt hat. Auch nach
Verklärung der Scheidungsfrage würde die
Verziehung des Erben noch als ein Ent-
berungsgrund verwendet werden können. Da-
gegen schließt die Verziehung wie das Recht
auch die Scheidung zu auch die Entberung aus.

Die Entziehung des Pflichtteils muß im
Testamente ausdrücklich angeordnet werden,
und es muß dabei der Grund der Entziehung
besonders angegeben sein. Der Grund muß
aber auch noch bewiesen werden und zwar in
der Regel von dem Erben. Das Recht zur
Entziehung des Pflichtteils erlischt übrigens
in allen Fällen durch Verzeihung. Selbst
dann, wenn der Erblasser ein Testament er-
richtet hat, in welchem er den betreffenden
Angehörigen enterbt, wirkt die nachträgliche
Verzeihung dahin, daß sie die Entberung un-
wirksam macht, auch wenn der Erblasser sein
neues Testament errichtete, in dem er die Ent-
berung wieder aufhebt. Schließlich wird die
Entberung eines Abkömmlings wegen schielten
und unünftlichen Lebenswandels dadurch un-
wirksam, daß sich der Abkömmling zur Zeit
des Erbfalls von dem schielten oder un-
ünftlichen Lebenswandel dauernd abgehalten hat.

Lokales und Provinziales.

Remberg, den 21. Februar.

Der Kantorei-Männergefang-
verein hat wiederum zu seinem alljährlich im
diese Zeit stattfindenden Konzert zum Besten
des Choristen-Fonds ein. Es hieß Eilen
nach Witten und Wasser auf die Gottesader-
wägen tragen, wollten wir über die Leistungen

des Vereins große Lobeserhebungen annehmen.
Der enorme Besuch, dessen sich die Konzerte
des Vereins erfreuen, entbehrt uns diese Not-
wendigkeit. Es ist nicht zu zweifeln, daß auch
dieses Mal der Saal gefüllt wird. Es kommt
ein originelles Singpiel „Singvogelchen“ zur
Ausführung, das der Vertreterin der „Wit-
ten“-Rolle reichlich Gelegenheit geben wird,
zu brillanter Manier versäume dabei den Be-
such nicht.

Das Masken- und Kostümfest
des Radfahrer-Vereins Remberg von 1895
hatte sich trotz des Hundewetters noch eines
ganz netten Besuches zu erfreuen. Außer den
an den Aufziehungen Beteiligten waren nur
wenige Masken erschienen. Trotzdem wurde
die Festimmung allmählich recht anmuet.
Es wurde ein recht schönes Festspiel auf-
geführt; weiter erregte die Begrüßungsrede des
Vereinspräsidenten, die jedem gerecht wurde,
angelegte Heiterkeit. Von radsportlichen Auf-
ziehungen wurde diesmal abgesehen, dagegen einige
Tänze bzw. Weizen exekutierten. Das Schließ-
band, verließ sich am Parade.

Der Stigube-Motefest, der vor
einiger Zeit dem Handelsmann Werber, bei
den er bedient war, 30 Mark aus der ver-
schlossenen Schublade stahl, und dann flüchte,
hat man vor einigen Tagen im Polizeien in
Weitzen, gefasst. Es besteht die Vermutung,
dass der Diebstahl gar nicht Wofjad, sondern
Frische heißt; er ist aus der Zwangs-
erziehungsanstalt Eckartsberge entflohen.

Lehrermangel. Nach einer Ver-
sicherung der königlichen Regierung im
amtslichen Schulrat für den Regierungsbezirk
Merseburg sind in diesem Bezirk nicht weniger
als 98 Lehrstellen gegenwärtig nicht besetzt.
Februar wird fast 15. Februar eine Lehrstelle,
zum 1. April aber werden nicht weniger als
67 Lehrstellen neu zu besetzen sein. Man
fragt sich unwillkürlich: Woher sollen denn
die 166 neuen Lehrkräfte mit einem Male
kommen? Sind doch im Regierungsbezirk
nur die vier Schullehrerseminare zu Delitzsch,
Görlitz, Hferwarden und Weihenfels ver-
handen.

Radis. „Die Schmiede im Walde“ —
jenes wunderliche Singpiel, das vorigen
Jahre im Remberger Kantorei-Männergefang-
verein aufgeführt und mit Stimmen von Welt-
fall seitens der Zuhörer begrüßt wurde, wird,
nächsten Mittwoch vom hiesigen Gefangenen-
„Concordia“ aufgeführt; es wird also nochmal
hören will, der verjüme den Besuch um so
weniger, als auch die sonstigen Darbietungen
eines äußerst gemächlichen Abend versprechen.
Das Entree ist auf nur 30 Pfennig festge-
gelegt.

Schmiedeberg, 20. Febr. Ueber den
Brand der Stadtkirche gibt das „Schmiede-
Wochenblatt“ einen anschaulichen Bericht, aus
dem wir noch folgendes nachtragen: Unser
altberühmtes Kirchengebäude, zu dessen 450-
jähriger Gedächtnisfeier man sich schon eifrig
war am Abendmittwoch abends der Schmelz-
 einer verheerenden Feuersbrunst. Fast mit
dem Glodenschlage 7 almierte plötzlich der
Schreckensruf: „Der Kirchturm brennt!“ die
gesamte Einwohnerschaft und dies Viole die
sodort erklingenden Hornsignale der Feuerweh-
brachten auf die Weine, was laufen konnte.
Aus der Türmerwohnung drang aus den
nördlichen Fenstern zunächst dicker roter Qualm
und nur wenige Augenblicke später schlugen
auch schon die Flammen hervor. Mehrere
Männer, darunter Herr Oberparier Hellwig,
drangen nach oben und fanden dort die Frau
des Türmers, die völlig die Fassung verloren
hatte, sowie den Türmer, der infolge seiner
genauen Vorkenntnis schneller nach oben hatte
eilen können, der aber trotz aller Mühseligkeit
dem in dem trockenen Holz furchbar schnell
um sich greifenden Element machtlos gegen-
überstand. Es wurde sofort das Turmloch
heruntergenommen, um womöglich den Schmelz
der Feuerbrunst damit emporzubringen, aber
leider fehlte im ersten Augenblick das Wasser
auch nach dem Feuerweh, und wohl nicht

mit Unrecht, an, daß die von der Höhe des
Turmanganges hinabstürzenden Mannschaften
von herabfallenden Holz- und Schiefermassen
erschlagen werden könnten. Wenige Minuten
später war es Niemandem mehr zweifelhaft,
das der ganze Turm mit seinem riesigen Holz-
werk ein Raub der Flammen würde. Ein
lebhafter Sidwell blies das Feuer zu einer
aus den oberen Fensteröffnungen und dem
Dache der Kirche hoch emporsteigenden Höhe
an, welche unheimlich große Funkenengen
aus das Kirchdach und die nächsten Häuser-
massen, ja zum Teil über die ganze nördliche
Stadt bis in die entferntesten Grundstücke
entzündete. Unsere Feuerweh, sowie die von
allen Nachbargemeinden (ausgenommen unsere
nur 6 Kilometer entfernte Nachbarkirche Freylich)
selbst von Merzdorf und Trebitz, durch den
weit sichtbaren Brand herbeigerufenen Löschhilfe
mit zusammen etwa 16 Spritzen mußte zu-
nächst unntig verharren, da vor Einfuhr der
„Katerne“ absolut nicht vorgegangen werden
konnte. Endlich konnte die Wehr in Aktion
treten. Es wurde zuerst an der Nordseite,
dann auch an der Südseite über dem Altar-
raum das Dach durchschlagen, damit der Dach-
stuhl des Kirchendaches zugänglich gemacht
und durch kräftiges Wassergeben möglichst ge-
halten werden konnte. Das Unternehmen
schien aber zuerst aussichtslos. Das Feuer-
weh im Innern des Turmes wurde zu un-
gewöhnlich Blut angefaßt, die Flammen schlugen
mit furchtbarer Gewalt aus allen Lufen und
ein furchtlicher Funkenregen, nichts wie glü-
hende Metall- und Holzstücke, zum Teil von
Fingerröße, enthaltend, wurde aus dem glü-
henden Feuerloch ausgeworfen und lenkte sich
auf die Häuser der Viktoria und Vindens-
traße, auf das Haupthaus, das zwar durch eine
Scheitelung nach dem Turm einigen Schutz
hatte und in dem das Amtsgesetz sämtliches
Aktenmaterial vorrichtigbar ruhte, ließ,
wobei auf alle den Markt bezugnehmenden Grund-
stücke. Der Aufenthalt auf diesen Straßen-
teilen der Gegend unmöglich und die dafelbst
aufgestellten Spritzenmannschaften mußten re-
tieren. Die elektrische Lichtleitung hatte ge-
rade in der Zeit der größten Gefahr ausge-
schaltet werden müssen. Der Bürgermeister
wachte sich telefonisch nach Leipzig, mit der
Bitte um Entsendung eines Dampfprisenzuges.
Leipzig lieferte aber die erbetene Hilfe ab. In-
zwischen trat von Halle Antwort ein, daß die
Spritze mit 15 Mann Bedienung zur Verfü-
gung gestellt werde und so schnell als möglich
abfahre. Während dieser Verhandlungen war
man daran gegangen, das, was wertvoll war,
aus dem Kirchennutzen auszuräumen: die Ge-
hänge, Geräte, Bilder, nicht zu vergessen die
Gedächtnisblätter für die Krieger, die 4 gefallenen
Statuen der Evangelisten von Altar und links.
Besondere Schwierigkeiten machte es, das
schöne Biegrische Epitaphium in seinen ein-
zelnen Teilen abzunehmen. Während dieser
Räumungsarbeiten erlöste plötzlich im Innern
des Kirchturms ein dumpfer Knall; die große Glocke,
die bis jetzt ihre Pflicht getan und auch
dieser Brand noch gemeldet hatte, stürzte
herab. Erst in der 11. Stunde konnte man
ruhiger aufatmen und mit Spannung
erwartete man das Eintreffen des Ertrages
mit der Dampfprize. Um 1/10 Uhr war die
Spritze in Halle vom Depot abgefahren,
doch erst um 1/11 Uhr war der aus Lokomotive,
einen Personen- und vier Güterwagen zu-
sammengesetzte Zug bereit. Kaum war der
in dem mitgebrachten 4 Pferden bespannte
Spritze nebst allem Zubehör auf dem Markte
eingetroffen, als auch schon, nach kurzer Ori-
entierung der führenden Offiziere, zwei Schlauch-
leitungen gelegt waren, die ein tüchtiges Quan-
tum Wasser in den Turm warfen und dem
Feuer, das unsere Feine Feuerweh so tapfer
besänftigt hatte, vollends den Garaus machte.
Die Versicherungssumme bei der Feuerzertifikat
beträgt für den Turm 900000 Mk., für die
Kirche 150000 Mk.

Schilbau, 19. Febr. Ein schredlicher
Anblick bot sich der Ehefrau des Arbeiters
Stein dar, als sie von einem Ausgang in

ihre Wohnung zurückkehrte. Mitten in der
Stube stand der zweiährige Knabe, den sie
auf kurze Zeit allein gelassen hatte, listerlich
auf dem Teppich über die Kante alsbald
zur Stelle war, ist es fraglich, ob das be-
dauernswerte Kind am Leben erhalten bleiben
wird.

Torgau, 19. Febr. Nach dem „Torg.
Kreisbl.“ wird sich das Projekt einer Ein-
bahn von Torgau nach Wargen nun doch
wohl noch verwirklichen. Die Genehmigung
zum Bau des Truppenübungsplatzes in der
Gegend von Wargen soll gegeben worden sein.
Die Angelegenheit wird den Reichstag aller-
dings erst im nächsten Jahre beschäftigen. Torgau
ist bekanntlich Kropfstation, und die ganze
Strecke von Torgau bis Strehla ist ohne
Bahnerbindung, von Verkeh abgechnitten.

Torgau, 17. Febr. Mit ungläublicher
Freiwilligkeit beging der Tischlermeister Rülke aus
Fitzleben (Kreis Liebenwerda) Täuschungen
des fleißigsummierenden Publikums. Seit dem
Jahre 1902 hatte er sich mit dem Wittschalben
Rau Fischer, der in Mühlberg eine Abdeckerei
betrieb, in Geschäftsverbindung gesetzt, die für
ihn natürlich sehr lukrativ war. Die Stümp-
der hiesigen Strafkammer entrollte ein ab-
fädelndes Bild seines geschäftlichen, die
Gesundheit seiner Mitmenschen schon gefähr-
denden Treibens. Es wurde ihm nachgewiesen,
dass er teures Holz taute und verarbeitet
und zum Verkauf brachte. Diese Manipu-
lationen schienen ihm jedoch noch nicht ergebnis-
genug zu sein, denn eines Tages begann er
auch mit dem Handel des verdorbenen Holzes
nach auswärts und zwar nach Berlin und
Ghemmin. Ein Geminier Tischlermeister,
namens Döhler, mit dem er in Verbindung
stand, war wegen Verdacht der Rabung-
mittelführung in Unterdrückungsmaß genommen
worden. Aus Furcht vor Strafe entliehe er
sich im Gefängnis. Den Tischlermeister Holz
tauchte Kluge, indem er ein Holzlieferungsgesell-
schäftliche Kluge, indem er in den Klagen erwiderte,
dass Holz sei vermindert, während er in Wirk-
lichkeit zwei- bis einen halben Zentner nach
Ghemmin sandte. Durch einen Schicksal des
Fischer kam die Sache an den Tag. Kluge
erhielt ein Jahr drei Monate Gefängnis, 5
Jahre Gehverluft und 6 Wochen Haft, Fischer
drei Monate Gefängnis und 2 Wochen Haft.

Magdeburg, 19. Febr. Die Spielerei
mit Wäffen hat in einer hiesigen Familie,
Schaden angerichtet. Der Handlungsgeselle
E. S. schloß sich aus Unvorsichtigkeit mit
einem Taschenrevolver eine Kugel in die linke
Hand. Damit nicht weiteres Mitleid passiere,
wollte sein Bruder Erich die noch in dem
Revolver steckenden Kugel herausziehen und
schloß sich dabei ebenfalls eine Kugel in die
linke Hand. Beide Verletzte fanden Aufnahme
im nächstliegenden Krankenhaus.

Nordhausen, 18. Febr. [Streiks.] In
der Nachbarstadt Ulrich sind getreten gegen
250 Arbeiter der dortigen Spinnfabriken und
der Brodmännchen Leistenfabrik in den Aus-
stand getreten. Gestern mittag haben auch in
Nachbarkörpers Niederfachwerken, nachdem die
Arbeitgeber die Forderungen der Arbeiter
nicht bewilligt hatten, gegen 100 Arbeiter
der dortigen Spinnwerke die Arbeit ebenfalls
niedergelegt.

Wittenberg, 18. Febr. [Zinte gegen
Zahnärztere.] Hier wurde ein Ehegatte
nachts so heftig von Zahnärztere geplagt,
dass er auffand und die Zahnen, wie er
meinte, n' Feinerpeller einriech. Die Ein-
bringung half auch, und der Ehegatte schlief ein.
Wie groß i' raber am andern Morgen das Er-
staunen der Frau, als sie ihren Mann an-
sah; er und das Kopfschmerzen sahen gar schwarz aus,
denn der Mann hatte statt des Feinerpellers
die Tintenflasche ergriffen und sich mit Zinte
eingerieben — geschloffen hatte es aber.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Remberg.
Mittwoch, den 24. Februar.
Abends 7 Uhr 1. Fasten-Wochen-Gottesdienst:
Propst Schüp.

Provinzielles.

Bernburg, 11. Febr. Zu der Verpachtung der hiesigen Bahnhofs-Restaurations hatten sich ca. 200 Reflektanten gemeldet. Es wurden Gebote zwischen 2300 und 7000 M. abgegeben. Der Zuschlag wird später erteilt.

Jimenean, 18. Febr. Um die hiesige Stelle eines Polizei-Oberwachmeisters bewerben sich 254 Personen.

Geisnach, 17. Febr. Der 34 Jahre alte ledige Fabrikarbeiter Ernst Otto Schwarz aus Jüterbocken, ein Krüppel, der wegen eines Schusses am rechten Bein sich nur mit Hilfe einer Krücke fortbewegen kann, stand unter der Auflage der vorläufigen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang. Der Angeklagte hatte in der Nacht zum 13. zum 14. Sept. v. J. mit mehreren Fremden im „Felsenkeller“ in Jüterbocken gesetzt. Dabei waren zwischen seinen Kameraden und anderen Arbeitern Streitigkeiten entstanden, an denen Sch. doch nicht be-

teiligt war. Gleichwohl tat er unter anderen die Vernehmung: „Wenn mir einer in die Quere kommt, dann renn' ich ihm das Messer in den W...!“ Auf dem Nachhausewege, der gegen 4 Uhr morgens angetreten wurde, — die gegnerische Partei hatte sich schon lange entfernt — will Sch. einen Steinwurf bemerkt haben. Darauf nahm er sein Messer zur Hand und sich angelehnt einen Stock abzumachen. In diesem Augenblicke kam ein Mann eine Böschung herauf auf ihn zugeeilt, ihm rufend: „Ernst bist du's?“ In blinder Wut stieß Sch. diesem sein Messer in die Seite. Der Betroffene, der 26 Jahre alte Maurer Johann Popp aus Jüterbocken, der ihm befreundet war und mit ihm nach Hause gehen wollte, verlor an anderen Mergen, und zwar, wie die beiden geladenen Sachverständigen Dr. Vogler und Dr. Kämmerer aus Erfurt befanden, an Bauchfellentzündung, welche sich infolge des Stiches eingestellt hatten. Sch. gab an, nicht getöten zu haben, er sei vielmehr in

das offene Messer hineingerannt. Die Geschworenen sprachen Schwarz schuldig der vorsätzlichen Körperverletzung mit Todesfolge und billigten ihn mildernde Umstände zu. Das Urteil lautete auf 2 Jahre Gefängnis und Anrechnung von ein Monat Untersuchungs-

Freiberg i. S., 19. Febr. Die Kampfesschmoneen sprachen Schwarz schuldig der vorsätzlichen Körperverletzung mit Todesfolge und billigten ihn mildernde Umstände zu. Das Urteil lautete auf 2 Jahre Gefängnis und Anrechnung von ein Monat Untersuchungs-

und fand in mehreren Arbeitern Bundesgenossen, so daß die Däunen tüchtige Straigel erhielten und schließlich die Flucht ergreifen mußten.

Vermischtes.

Der Stil des Amtsvorsethers. Die Oberleitende Volkszeitung erzählt folgendes: Ein Gemeindevorsteher erhielt von einem Amtsvorsteher nachstehende Verfügung (wörtliche Abschrift des Originals): „Laut Anzeige des Schornsteinfegermeisters N. überreiche ich Ihnen die in der Gemeinde N. vorhandenen Feuerlöscher zu wollen und mich binnen 4 Wochen darüber zu berichten. Der Amtsvorsteher N.“ — Ueber den angeordneten Maßnahmen verlautet bis jetzt noch nichts.

Holz-Auktion.

Donnerstag den 25. Februar ex. sollen auf Köpfliger Forstrevier
 96 Kiefern 8—16 m lang und 17—28 cm stark,
 700 Kieferne Niststangen,
 80 grüne Stangenhaufen und
 40 trockene Stangenhaufen
 meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.
 Zusammenkunft: vorn. 10 Uhr in der Schänke zu Köpflig.
 Zusammenkunft: vorn. 10 Uhr in der Schänke zu Köpflig.
 Die Forstverwaltung.

Zur Beachtung!

Ich bin in der Freitag-Nummer des hiesigen General-Anzeigers in einem von Herrmann Krentz und Karl Wengewein unterzeichneten Artikel angegriffen worden und erwidere darauf nur folgendes:
 Nach meiner Ansicht gibt es nur eine vollständig angemessene Handlung für Drogenhändler und Köhler von Herrn Karl Wengewein, was Herr Krentz in diesem Geschäft ist, ist wohl allen unbekannt wahrscheinlich Compagnon auf seinen Fall.

Was die Kainit-Frage anbetrifft, sehe ich der Entscheidung mit der größten Ruhe entgegen; denn ich habe eine Probe von einem Herrn entnommen, unter Zuzug von vorläufigem eingepackt und nach Halle an die Landwirtschaftliche Versuchsanstalt eingewandt und folgenden Bescheid erhalten.

Halle a. S., den 20. Februar 1904.

Herrn Albert Culligisch, Kemberg.
 Die mit dem Begleitbriefchen vom 10. Februar überfandte Probe Kainit, befindlich in Glasbläschen, geschlossen festgestellt enthält 10,20 Kainit.

Dem Gehalt nach zu urteilen scheint die Probe Carnallit vorzustellen.
 F. M. Boimann.

Dies zur gefälligen Aufklärung des Publikums.

Alb. Quilitzsch.

Brennholz-Auktion.

Sonntag d. 27. Febr. nachmittags 1/2 2 Uhr sollen circa 150 Mtr. Durchforstung meistbietend verkauft werden. Sammelplatz Köhliche Ziegelei.

H. W. Heinrich, Rotta.
 Frischen Schellfisch, frische grüne Heringe, geräuch. Schellfisch, Bücklinge, Makrelenbücklinge, Fleckerlinge, Lachsgeringe, Spaltenbücklinge, Kieler Sprotten, Aal
 marinierte u. Bratheringe empfiehlt Carl Schneiders Ww.

Einen Lehrling

sucht zu Ohean
 Otto Nög, Schuhmachereinstr. Bergwitz.

Zum Besten des Choristenfonds

veranstaltet der
Kantorei-Männer-Gesang-Verein zu Kemberg
 unter gütiger Mitwirkung hiesiger Damen am
Sonntag d. 28. Februar 1904, abds. 7 1/2 Uhr
 im Schiesshaussaale ein

CONCERT

wozu Freunde des Gesanges aus Stadt und Land freundlichst eingeladen werden.
 Entrée 40 Pfennig. Höhere Beiträge werden dankend entgegengenommen.
 Nach dem Concert Vereinsball.

Wilhelm Becker

Wittenbergerstrasse empfiehlt
 Liköre, Brantwein, Cigarren u. Tabak in grosser Auswahl.
Kolonialwaren zu äussersten Preisen.
 Frisch eingetroffen:
Va. Limburger Käse. Delicia

ist das einzig Wahre zur Vertilgung der Ratten und Mäuse. Sicherer Erfolg Menschen und Haustiere ungefährlich. Kein Giftschein nötig. Rattetalk stark giftig, Dose 0.50 + 1.00 Mk in der Löwen-Apotheke Kemberg.



Brodmann's Butterfett zu haben in der Löwen-Apotheke zu Kemberg.

Zuckerhonig

in Emaille-Kochtöpfen } Inhalt 10 Pfd.
 in Emaille-Eimern }
 à M. 3.— mit 3 Proz. Rabatt
 A. G. Strenich Nachf.
 Ind.: August Hubn.

Wald- u. Bringmaschinen, Waschleinen, -Kammern, Glesskannen, Spaten, Schaufeln u. Dünggabeln.

Hühnernecker von Drahtgewebe
 Feertig
Spann- u. Wägelsgagen
 empfiehlt zu den bisherigen Preisen mit 5 Prozent Rabatt
 Friedr. Seym

Schneideln, Spaten, Düng-Rüben- u. Sirengabeln
Dezimalwagen
Stahlbügelsägen
 empfiehlt billigt W. Dahms.

Wäsche

jeder Art wird tadellos sauber gewaschen und geplättet.

à Str. Tordengewicht 14 Mt.
Iskrauererig
 Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Wäsche weit mehr schonend wird als durch Handwäsche.
Dampfwäscherei Gelweiß
 Wittenberg, Jübenstr. 29.
 Verandt franco gegen franco. Hand- u. Maschinenplätterei auf Herrenwäsche.

ff. Wischobst
 à Pfd 40 Pfg.
Seigen
 à Pfd 26 Pfg.
Datteln
 à Pfd 30 Pfg.
Aprtkosen
 pro Pfd 55 u. 65 Pfg.
Kirschen
 pro Pfd 40 Pfg.
Pflaumen
 à Pfd 28, 28, 35 u. 40 Pfg.

Bürgerverein.

Morgen Dienstag abend Versammlung in Dieneses Restaurant
Damenkleiderstoffe
Sendenflanelle, Gardinen
 Feertige
Damen Herren Garderobe
Kinder
 gut passend, sowie
Hüte u. Wägen
 in großer Auswahl
 empfiehlt billigt
 J. G. Glaubig.

Säblich
 sind alle Sanitärreinigkeiten u. Hautausstriche, wie: Krätze, Säuren, Urticaria, Dermatitis, Schuppen, Bläschen etc. Daher gebrauche man nur: **Zieckenwiesel Carbol-Zeerichwiesel-Seife** von Bergmann & Co., Nabecken mit edler Schäumart. Zieckenwiesel à Stk. 50 Pf. bei Apotheker Gbe.
Phosphorsäuren Kalk
Futterthran
 Fisch- u. Meispulver
 empfiehlt
 Apotheke Kemberg.
 Telefon No. 6.

Fr. Genzel

Zahntechnisches Atelier.
 Empfehle meinen werthen Patienten von Kemberg und Umgegend mein neuestes Präparat zum vollständig schmerzlosen Zahnziehen unter ärztlicher Beobachtung.
 Ferner empfehle ich mich für alle operativen und technischen Arbeiten. Bestere erfolgen in Gold, Aluminium und Kautschuk

Ernst Hesse, Kemberg

empfeilt zu billigen Preisen
 Verzinttes Drahtgeflecht, Stacheldraht, Schuppen, Spaten, Düngergabeln, Guanostreureibe, Schleifsteine, kupferne u. eiserne Waichkeisel.

P. Köhler, Töpfermeister
 Kemberg Burgstraße 16.

Ich empfehle mich zum sauberen
Sehen von Oesen
 unter Garantie und bei billigster Preisberechnung.
 Ofenteile: als Roste, Türen, Kochröhren etc. Feuerfeste Chamottesteine für Backofenbesitzer.
 Lager altdeutscher Oesen in div. Mustern und Farben sowie glatt: weiss, grau, blau u. braun.

Sandwirtschaften jeder Grösse

zur Parzellierung geeignet,
 Hermann Joachimsthal
 kauft gegen Barzahlung
 Teleph. Amt 9. 6732. Berlin, Potsdamerstr. 123 b (a. d. Potsdamer Brücke). Schriftliche Angebote erbeten. Agenten zahlr. hohe Provision.

Vorteilh. Einkauf von Kaffee!

Die von der **Grosskaffee-Rösterei** von **Rich. Poetsch, Hoflieferant, Leipzig** in den Handel gebrachten, bekannten **edlen Sorten** in Original-Paketen zu:
 100—120—140—160—180—200 Pfg. das Pfund bieten durchgehend **erstklassige Röstprodukte**, deren besonderer Wert in **ergiebiger Qualität u. feinstem Aroma** liegt.
 Niederlage in Kemberg bei: **W. Becker, Kolonialwarenhdlg. Wittenbergerstrasse**, in Bergwitz bei: **F. W. Graul**.